



Volksverdummung in bedrohlicher Dimension

Dass die immer wieder bedauerte rudimentäre finanzielle Bildung in weiten Teilen der Bevölkerung inzwischen dramatische Ausmaße angenommen hat, zeigt sich in erschreckender Klarheit an dem jüngsten Berichtsentwurf des EU-Parlaments zur geplanten Einführung europäischer Produktinformationsblätter. Er unterteilt die den Anlegern zur Verfügung stehenden Instrumente in „Anlagen“ und „Wetten“, wobei windelweiche Trennlinien gezogen werden. Anstatt die Bürger zu ermutigen, selbst aktiv zu werden, um sich den Problemen von Geldentwertung und Altersvorsorge zu stellen, werden die Wege dahin weiter verstellt.



Besorgniserregend ist aber auch, dass inzwischen sogar Medien, von denen man einen vernünftigeren Umgang mit dem Thema Vermögensaufbau erwarten würde, immer öfter die Geldanlage mit dem Unwort „Wette“ abqualifizieren. So etwa das Handelsblatt, in dessen neuer – an Privatanleger adressierten – Rubrik zum Depot-aufbau befremdlicherweise ebenfalls an Stelle von Anregungen zur sinnvollen und nachhaltigen Ausgestaltung von Wertpapier-Portfolios immer wieder von „Wetten“ zu lesen ist. In einer Zeit, in der die Rendite sicherer Staatsanleihen unter der Inflationsrate liegt, und in der zunehmend auch Lebensversicherungen unter Druck kommen, ist dies nicht nur dumm, sondern verantwortungslos.

Denn es hält nicht nur den Teil der Bevölkerung weiter vom Kapitalmarkt fern, der von jeher tatenlos der Altersarmut entgegen taumelt. Die Abwertung von Geldanlagen zur bloßen „Wette“ verhöhnt auch all diejenigen Privatanleger, die sich um ihr Ersparnis sorgen und die dabei auch noch die dringend benötigte Eigenverantwortung aufbringen, um sich aktiv um Aufbau und Sicherung einer eigenen Versorgung zu bemühen. Ein mühevoller Kampf, der auch ohne Störfeuer aus Politik und Medien momentan schwer genug ist.

Trösten kann nur, dass die längst über jedes vernünftige Maß hinausschießende Regelungswut der Politik früher oder später eine neue enge Bindung zwischen den verbliebenen Anlegern und ihren Beratern schaffen muss – eine Art Interessengemeinschaft der Wackeren, die weiter versuchen Verantwortung für sich selbst zu übernehmen.

Ralf Andrey

In eigener Sache

Der Zertifikateberater ist eine unabhängige Publikation und erscheint im Eigenverlag. Alleinige, gleichberechtigte Gesellschafter sind Verlagsgeschäftsführer Tobias Kramer und Chefredakteur Ralf Andrey. Die daraus resultierende starke Position der Redaktion unterstreicht, dass sich Verlag und Magazin ohne Einschränkung den journalistischen Maximen von Neutralität und Unabhängigkeit unterwerfen.